

## MÖRIKETAG IN OCHSENWANG

Eröffnung am 21. Juni 2008

### SONDERAUSSTELLUNG

DER PETREFAKTENSAMMLER

## Die Fossiliensammlung von Eduard Mörike

Eine Ausstellung über einen schwäbischen Fossiliensammler? Das klingt nicht gerade sensationell – wo im Ländle doch keiner ums auflesen von „Schnecken“ und „Donnerkeilen“ herumkommt!

Nein, eine Fachausstellung für reine Fossilien-Enthusiasten ist es nicht. Professionelle Paläontologen und passionierte Sammler, die nur ihr Fach und Steckenpferd im Sinn haben, werden in Ochsenwang sicher nicht auf ihre Fahrtkosten kommen. Im Museum Hauff in Holzmaden bei den Sauriern wären sie vielleicht besser bedient.

Um die Ochsenwanger Präsentation interessant und geradezu sensationell zu finden, ist Interesse für die Freizeitbeschäftigungen Mitte des 19. Jahrhunderts und für das literarische Leben im damaligen Schwaben vonnöten – vor allem aber: Interesse für Werk und höchst Privates, oder die persönliche Vorlieben von Eduard Mörike.

Denn was die unscheinbaren Steinchen der Ausstellung im Mörikehaus Ochsenwang überhaupt präsentabel macht ist einzig die Tatsache, dass es Eduard Mörike war, der sie einst mit Begeisterung aufsammlte. Er hortete und betrachtete seine Schätze, als könnte er, mit Walter Benjamin zu reden „inspiriert durch sie...in die Ferne schauen“.

„Spur der Steine“ könnte die Ausstellung heißen, wäre der DEFA-Titel nicht geschützt: Die Spur des dichtenden Petrefaktensammlers führt die Besucher von Wermutshausen über Schwäbisch Hall und Mergentheim nach Stuttgart – in weiten Sprüngen durch die Jahre 1843 – 1866.

Als ihn 1843 die „Stein-Leidenschaft“ packte, hatte Mörike schwere Zeiten hinter sich. Nervlich zerrüttet war er aus dem Cleversulzbacher Pfarrdienst geschieden und erholte sich bei seinem Freund Wilhelm Hartlaub in Wermutshausen. Unversehens entdeckte er beim Spazieren Stücke von versteinerten Seelilien..... !

Waren die ersten Funde noch spaßhaft beim „Enkriniten-Wirt“, im Niederstedter Gasthaus Löwen“ begossen worden, nahm das Steinesammeln schon bald größeren Raum im Leben des frühen Pensionärs Mörike ein. Familienmitglieder und Freunde litten unter der Marotte des Fossilien-Begeisterten: Vorträge mussten sie sich anhören und Steine betrachten und – wurden alle zur tätigen Mithilfe bei der Vergrößerung der Sammlung verpflichtet!

Eduard Mörike studierte Fachliteratur und befehligte – ganz in der Manier Goethes – ein kleines Heer von Zuträgern und Tauschpartnern, um seine steinernen Habseligkeiten zu vermehren. Freilich plante er auch eine Novelle, in der eine Kollektion von Petrefakten eine Rolle spielen sollte: die „Geschichte von der silbernen Kugel“.

Auf dem Höhepunkt der fossilen Verzauberung trat Mörike wagemutig mit den führenden Geognosten Schwabens in Briefkontakt und sandte ihnen Fundberichte mit Fossil-Zeichnungen. Sein ersehntes Ziel war es mit einem Mal, getrieben freilich auch von pekuniärer Not, eine Stelle in einem öffentlichen Naturalienkabinett einzunehmen!

Aber Friedrich August Quenstedt und Johann Gottlieb Kurr, akademische Vorkämpfer der noch jungen Paläontologie, konnten ihm nicht zu seinem Glück verhelfen. Das war für den fanatischen Laien-Geognosten und Sammler eine herbe Enttäuschung die ihn jäh von seiner Sammel-Leidenschaft heilte....

Eduard Mörike war kein Naturwissenschaftler. Er sah an allem, was ihn begeisterte, stets das Schöne, Humorige und – Groteske! Zum Beschluss des Weges wird dem Besucher daher auch in Ochsenwang eine der berühmten „Würzburger Lügensteine“ präsentiert, von denen Mörike 1862 drei Stück erhielt.

In einem sind sich die Ausstellungsmacher sicher: Eduard Mörike alias Liebmund Maria Wispel würde das alles s e h r gut gefallen, ganz gewiss!

.....

Diese Datei ist ein Beitrag von [www.doktor-wolf.de](http://www.doktor-wolf.de) (Autor Tom Wolf, Berlin)